

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Die Kirche im Dorf lassen
- Übertragungsort:** St.Georg-Kirche Gartow
- Mitwirkende:** Pastor Eckhard Kruse, Anna Gräfin von Bernstorff,
Gabi Blonski, Stefan Hauberg, Christian Järnecke
- Musikalische Gestaltung:** Kleine Kantorei, Leitung: Michael Röbbelen,
Trompete: Frithjof Zeltwanger
Orgel: Prof. Klaus Eichhorn
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Michael Sahr
- Produktionsleitung:** Christian Kirdorf
- Regie:** Helga Dubnyicsek
- 1. Kamera:** Michael Pötzsch
- Technische Leitung:** Thomas Krost
- Kontaktadresse:** Pastor Eckhard Kruse
Pastor im Kirchspiel an Elbe und Seege
Hauptstraße 1
29471 Gartow
Kirche.Gartow@t-online.de

Vorfilm

Pastor Kruse: Guten Morgen und herzlich Willkommen im Wendland. Ich bin Eckhard Kruse und freue mich, dass ich mit Ihnen Gottesdienst feiern kann. Als ich hier Pastor wurde, da hatte ich noch zwei weitere Kollegen. Und in jedem Dorf gab es noch ein Geschäft und auch einen Gasthof. Es hat sich ganz viel verändert.

Wir haben hier viel Natur, aber nur wenige Menschen.

In einer Generation hat sich mehr verändert, als in den Jahrhunderten seit der Reformation.

Zu unserem Kirchspiel gehört auch das wunderschöne Städtchen Schnackenburg. Früher war hier die Grenze zur DDR und eine Zollstation. Und damals haben hier 12.000 Schiffe im Jahr angelegt und es gab sehr viele Geschäfte. Aber heute ist alles anders.

Wo sind denn die jungen Leute geblieben?

Frau Bethge: Ja, das ist hier das Problem. Es gibt hier keine Arbeitsmöglichkeiten und dadurch gehen die jungen Leute natürlich. Das ist schade. Übrig bleiben wir Alten und ich muss ehrlich sagen, das macht einen schon bisschen traurig.

Pastor Kruse: Weil ich als Pastor für sieben Kirchengemeinden zuständig bin, muss ich natürlich viel fahren. Und das mache ich natürlich gerne in dieser wunderschönen Gegend.

In manchen Orten gibt es nur einmal pro Monat einen Gottesdienst. Für uns ist das eine Herausforderung. Verwalten wir hier bloß den Niedergang oder können wir die Veränderung gestalten? Hier in die St. Georg Kirche Gartow sind heute Menschen aus allen Dörfern unseres Kirchspiels gekommen. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir jetzt den Gottesdienst feiern.

1. Juli 2018 Die Kirche im Dorf lassen St. Georg-Kirche Gartow

TEXTBUCH

Lied „Die helle Sonn leucht jetzt herfür“ EG 437,1

Gemeinde:

*1) Die helle Sonn leucht' jetzt herfür,
fröhlich vom Schlaf aufstehen wir;
Gott Lob, der uns in dieser Nacht
behüt hat vor des Teufels Macht.*

Text: David Denicke 1646
nach Cornelius Becker 1602;
Melodie: um 1358,
Hamburg 1598, Hannover 1646

Eröffnung

Pastor Eckhard Kruse: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde:

Amen.

Pastor Eckhard Kruse: Wir sind aus dem ganzen Kirchspiel an Elbe und Seege in dieser Kirche als eine Gemeinde versammelt und freuen uns, dass wir mit Ihnen zusammen heute Morgen Gottesdienst feiern können. Hier im Nordosten Niedersachsens hat sich viel verändert in den vergangenen Jahren. Junge Menschen sind weggezogen und auch in manchen Pfarrhäusern ist das Licht ausgegangen. Aber schauen Sie sich um: zusammen sind wir eine bunte, / eine lebendige Gemeinschaft. Gott geht mit uns und wir vertrauen den neuen Wegen. Gott selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.

TEXTBUCH

Lied „Die helle Sonn leucht jetzt herfür“ EG 437, 2.4

Kantorei:

*Herr Christ, den Tag uns auch behüt
vor Sünd und Schand durch deine Güt.
Lass deine lieben Engelein
unsre Hüter und Wächter sein.*

Gemeinde:

*4. Lass unser Werk geraten wohl,
was ein jeder ausrichten soll,
dass unsre Arbeit, Müh und Fleiß
gereich zu deinem Lob, Ehr und Preis.*

Melodie: Melchior Vulpius 1609
Text: Nikolaus Herman 1560

Klage und Kyrie

Pastor Eckhard Kruse: Gott, wir klagen dir, dass in vielen Dörfern das Leben so schwer geworden ist.

Gabi Blonski: Früher gab es in dem Dorf, aus dem ich komme, viele Kinder. Die Jugend traf sich im Pfarrhaus und jeden Sonntag hielt der Pastor einen Gottesdienst. Das war schön.

Kantorei: Kyrie, Kyrie, Kyrie eleison.

Christian Järnecke: Mein Ort Holtorf hatte früher acht landwirtschaftliche Hauptbetriebe, die konnten die ganze Familie

TEXTBUCH

ernähren. Heute ist die Einwohnerzahl stark zurückgegangen. Auf nur noch wenigen Höfen leben mehrere Generationen unter einem Dach.

Kantorei: Kyrie, Kyrie, Kyrie eleison.

Stefan Hauberg: Früher war alles besser. Ja, klagen können wir ganz gut. Und manche Klage ist auch berechtigt. Aber können wir dabei stehen bleiben?

Kantorei:

Kyrie, Kyrie, Kyrie eleison

Pastor Eckhard Kruse: Manches, was uns vertraut war, ist vergangen. Und manchmal ist es nicht leicht, zu sehen, welche Chancen das Neue bietet. So rufen wir zu Gott und bitten: Herr, erbarme dich.

Kantorei: als Kanon

Kyrie, Kyrie, Kyrie eleison, Kyrie eleison, eleison.

Kanon für 4 Stimmen: Herbert Beuerle 1952
EG 178.14

Gloria

Pastor Eckhard Kruse: Gott, wir loben dich, dass es so viele Menschen gibt, die sich für ihre Kirchengemeinde einsetzen. Sie sagen: „Wir wollen die Kirche im Dorf lassen!“ Menschen gestalten das Leben in ganz einmaligen und unverwechselbaren Gemeinden. Kinder, Alte und Schwache werden nicht vergessen, und werden als Teil des Leibes Christi in Würde und Achtung ernstgenommen. Dafür loben wir Gott:

TEXTBUCH

Kantorei:

Lob und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Tagesgebet

Pastor Eckhard Kruse: Lasst und beten:

Gütiger Gott, Du rufst uns in die Nachfolge und hast uns in deine Gemeinde berufen.

Du führst uns auf grüne Auen und durch manches dunkle Tal. Du deckst uns einen Tisch im Angesicht unserer Feinde.

So bitten wir Dich:

Geleite uns durch die Zeit,

begleite uns auf unseren Wegen,

geh voran und zeig uns das Ziel.

Schenke uns Glaube, Hoffnung und Liebe in Zeit und Ewigkeit.

Gemeinde:

Amen.

Erfahrung

Gabi Blonski: Ich komme aus Restorf, einem kleinen Dorf 3 Kilometer von hier entfernt. Als ich 1980 als Zugezogene dorthin kam, wimmelte es dort nur so vor Kindern. Der Pastor wohnte im Pfarrhaus gleich neben der Kirche und war für jeden im Dorf immer ansprechbar.

T E X T B U C H

Ich erlebte, wie die Kinder groß wurden und das Dorf verließen. Menschen von Außerhalb kamen hinzu, meistens waren sie nicht oder nicht mehr kirchlich gebunden. Ich erlebte, wie das letzte Gasthaus schloss, wie die Kirchengemeinde schrumpfte, und irgendwann gab es auch keinen Pastor mehr vor Ort. Uns blieb gerade noch ein Gottesdienst im Monat und für die Älteren der Seniorennachmittag.

Unsere Kirchengemeinde wurde dann mit sechs anderen Gemeinden zusammengeschlossen, Danach stellte sich der alte Kirchenvorstand geschlossen nicht mehr zur Wahl. In der Kirchengemeinde herrschte große Mutlosigkeit.

Ich gehörte zu den „Neuen“, die nachfolgten. Wir traten an mit dem Vorsatz: Unsere Kirche muss im Dorf bleiben! Unsere Kirche soll ein lebendiger Ort für uns alle sein!

Wir halten weiterhin fest an alten Traditionen, fügen jedoch immer wieder Neues hinzu. Wir feiern traditionell unser Johannesfest, wir organisieren aber auch Konzerte, Lesungen, und Veranstaltungen. Nicht nur zu Weihnachten birst inzwischen die Kirche von Menschen.

Und wir können den Zusammenschluss zum Kirchspiel inzwischen schätzen. Ein Beispiel dafür ist die Winterreise. Da wird an jedem Sonntag gemeinsam Gottesdienst in einem anderen Dorf gefeiert. Wenn die Winterreise bei uns Station macht, ist die Kirche so voll, dass wir uns wieder wie früher als große Gemeinschaft empfinden. Im Wechsel Gastgeber zu sein und Gast, - das ist inzwischen das Schöne an unserem Kirchspiel.

1. Juli 2018 Die Kirche im Dorf lassen St. Georg-Kirche Gartow

T E X T B U C H

Liedstrophe „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395,1

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Klaus Peter Hertzsch 1989
M: Lob Gott getrost mit Singen EG 243

Erfahrung

Christian Järnecke: Ich komme aus Holtorf. Holtorf ist meine Heimat. Ein kleines Dorf mit rund 110 Einwohnern reichlich 5 Kilometer von hier entfernt. Um die kleine Kirche herum befindet sich seit Jahrhunderten der Friedhof, nebenan das Pfarrhaus, gegenüber die alte Schule und in der Nachbarschaft die ehemalige Dorfkneipe, ein Spielplatz und der Dorfplatz.

Heute ist die Einwohnerzahl stark zurückgegangen.

Das Pfarrhaus ist vermietet, die alte Schule verkauft. Natürlich wirken sich diese Veränderungen auch auf das Gemeindeleben aus.

Im Bereich unseres Kirchspiels gab es vor Jahren noch vier Pastoren, heute ist es einer. Und der ist für 12 Orte und sieben Predigtstätten verantwortlich. Es waren immer weniger Menschen bereit,

Verantwortung im Kirchenvorstand zu übernehmen. Und immer gab es in den Dörfern die Sorge, dass sich nun alles auf Gartow konzentriert und die eigene kleine Kirchengemeinde dabei hinten runter fällt.

In unseren kleinen Orten können wir die christliche Gemeinschaft nur aufrechterhalten, wenn wir Eigeninitiative ergreifen. Ich selbst habe die Erfahrung gemacht und mich dafür engagiert, dass meine

Dorfkirche wieder eine vernünftige Orgel erhält. Am Anfang hätte man es nicht für möglich gehalten, dass die Vision Realität wird.

Mit viel Überzeugungskraft, Kreativität und Optimismus ist es daher gelungen, dass vor 10 Jahren die Orgel wieder erklingen konnte.

1. Juli 2018 Die Kirche im Dorf lassen St. Georg-Kirche Gartow

TEXTBUCH

Liedstrophe „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395,2

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Klaus Peter Hertzsch 1989
M: Lob Gott getrost mit Singen EG 243

Erfahrung

Stefan Hauberg: Ich gebe es zu: Ich jammere auch gerne mal - dass mein Chef mich ignoriert, ich sowieso zu wenig Geld verdiene und dass die deutsche Nationalmannschaft auch nicht mehr so gut ist wie vor vier Jahren. Ganz besonders leicht fällt es mir über die da oben zu jammern - die da oben und ich armer Lurch hier unten. Auch bei der Kirche können wir gut jammern: Die Kirchenoberen weit weg - die haben doch überhaupt keine Ahnung, welche Konsequenzen ihre Beschlüsse hier bei uns auf dem Lande haben.

Moment mal: die da oben ?

Meine Frau sagt manchmal zu mir: **"Es ist immer besser etwas zu tun, als nichts zu tun."**

Wir sprechen doch davon, dass Christen Jesus nachfolgen. Und heißt das nicht: losgehen, sich mobil machen, das hinter sich lassen, was aufhält.

Wir haben uns in unseren Dörfern aufgemacht.

Ich bin dadurch reicher geworden: meine Gemeinschaft ist größer.

Ob ich nun nach Schnackenburg, Kapern oder Meetschow zum Gottesdienst komme- überall kenne ich die Menschen.

Ihre Erfahrungen, ihre Ideen erweitern meinen Horizont sie bereichern mein Leben.

Neue Veranstaltungsreihen sind entstanden: Lesungen, Konzerte und die Menschen kommen über die eigene Kirchturmgrenze hinaus aus allen Dörfern zusammen.

T E X T B U C H

Manchmal braucht es dafür nur eine neue Perspektive.

Wie damals als bei uns in Vietze die Idee zu einem Lebendigen Adventskalender entstand.

Damals motivierte uns der Pastor: Lasst uns das nicht nur für Vietze machen, lasst es uns für das gesamte Kirchspiel machen.

Und da passierte es dann:

Dass eine Frau Peters aus Vietze Mitten im Dezember zusammen mit Menschen aus dem ganzen Kirchspiel im Garten von Moni und Friedel Hofmann in Schnackenburg steht und eine neue Gemeinschaft erlebt.

Natürlich können wir zuschauen, wo überall das Licht ausgeht.

Wir können aber auch dorthin schauen, wo neues Licht angeht.

Liedstrophe „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395,3

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T: Klaus Peter Hertzsch 1989
M: Lob Gott getrost mit Singen EG 243

Lesung Lukas 5, 1-7

Anna Gräfin von Bernstorff: Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Das haben wir gerade gesungen. Ich frage mich: Wie geht denn das?

Ich glaube, ich kann nur aufbrechen, wenn ich meine eigenen Enttäuschungen hinter mir lasse.

Auch Simon Petrus war enttäuscht. Trotzdem gab er nicht auf und machte weiter.

Ohne Jesus hätte er das nicht geschafft !

Ich lese aus dem Lukasevangelium.

Es begab sich aber, als sich die Menge zu Jesus drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.

T E X T B U C H

Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Da stieg Jesus in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.

Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

Pastor Eckhard Kruse: Sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen helfen.“ Dieser Satz spricht mich besonders an.

So haben wir es auch getan. Wir haben in unseren Dörfern einander gewinkt, weil wir es nur zusammen schaffen können.

In dem Stück, das wir nun vom Chor hören, heißt es: „sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Manchmal braucht es tatsächlich nur ein Wort, das einem in der Seele guttut.

Hugo Distler (1908-1942) „Ach Herr, ich bin nicht wert“

Kantorei:

TEXTBUCH

„Ach Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Predigt

Pastor Eckhard Kruse: Was im Großen richtig ist muss im Kleinen nicht stimmen.

Liebe Gemeinde,

ich bin ein begeisterter Segler. Stellen Sie sich vor, die Behörden wollten für die Elbsegler die gleichen Sicherheitsvorschriften durchsetzen, die für ein Kreuzfahrtschiff gelten. Das hätte zur Folge, dass fast alle kleinen Traditionsschiffe stillgelegt werden müssen! Dagegen haben sich die Segler gewehrt „Nun wollen wir die Kirche mal im Dorf lassen! Ungleiches muss ungleich behandelt werden.“ Die Verordnung wurde ausgesetzt.

„Die Kirche im Dorf lassen.“ Ist ein geläufiges Sprichwort. Man könnte auch sagen: „Lasst uns nicht übertreiben.“ Denn die Dorfkirchen sind ein Sinnbild für die Gewissheit: Wenn alles im Leben sich ändert, hier kannst Du ganz gelassen spüren: Wir können nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand. Die Kirche steht fest wie ein Fels des Glaubens.

Genau diese sprichwörtliche Gewissheit gibt es nicht mehr. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass die Kirche im Dorf ist. Wenn ich das Beispiel aus der Seefahrt mit der Kirche vergleiche, dann kommen mir großen Kathedralen so vor wie Kreuzfahrtschiffe. Und unsere kleinen Dorfkirchen wie Fischerboote auf einem Binnensee. Natürlich würde für 1.500 Gemeindeglieder oder 3.000 Menschen eine einzige Kirche ausreichen. Aber wir haben seit alters her sieben Dorfkirchen. Überall müssen die Glocken auf Sicherheit überprüft, / sieben Orgeln in

1. Juli 2018 Die Kirche im Dorf lassen St. Georg-Kirche Gartow

T E X T B U C H

Ordnung gehalten / und Küsterinnen und Organisten ein Mindestlohn gezahlt werden. Wie soll man die Kirche im Dorf lassen, wenn die Mittel fehlen?

Als in den Pfarrhäusern das Licht ausging dachten manche: „Das ist jetzt das Ende unserer Gemeinde.“

Es hat manche verletzt und geärgert, dass die Dörfer plötzlich gemessen wurden an den großen Zahlen in den Städten. Traditionen, die sich über Jahrhunderte bewährt hatten, sollten nun nicht mehr zählen. Im Wendland sagen wir dann auch: „Die Ruhe auf dem Lande ist oft stille Wut.“

Not macht aber auch erfinderisch. Da ist viel Bewegung hineingekommen. Wenn etwas aufhört, was so selbstverständlich erschien, dann muss man davon Abschied nehmen. Jeder Aufbruch im Leben setzt einen Abschied voraus. Viele Menschen, bei denen ich manchmal gar nicht damit gerechnet hatte, sagten: „Unsere Kirche ist uns wichtig!“ „Wir machen mit und gehen neue Wege.“

Die besten Ideen dazu kommen aus der Bibel. Als wir die Geschichte von Petrus lasen haben wir erkannt: Das ist ja wie bei uns. Petrus hat alles richtig gemacht, aber es gab immer weniger Fische. Auch der weitere Verlauf der Geschichte hat uns total motiviert:

Simon, der Fischer, ist wie wir in einem kleinen Dorf aufgewachsen.

Sein Opa war schon Fischer, sein Vater auch, und Simon wie die anderen Kinder und Jugendlichen im Dorf kannten sich aus mit allem.

Nachts fuhr man auf den See. Tagsüber wurden die Netze gereinigt und geflickt. Die Boote wurden repariert.

Man gründete eigene Familien. Die eigenen Kinder und Enkel würden genau so leben und den See wie ihre Westentasche kennen:

- wo es die besten Fischgründe gibt
- wo Untiefen sind

T E X T B U C H

- oder wo es schlichtweg zu tief ist, um die Schleppnetze auszuwerfen.

Als Jesus in das Dorf kam und die Menschen zu ihm drängten, um Gottes Wort zu hören, war Simon bei der Arbeit. Die Netze mussten gereinigt werden, selbst wenn man die ganze Nacht nichts gefangen hatte. „Ob sich das Ganze noch lohnt?“ fragte er sich. Es war ja nicht das erste Mal, dass man vergeblich gearbeitet hatte. Kann man den Kindern noch empfehlen, den gleichen Beruf zu ergreifen, wie die Eltern und die Großeltern? Oder müssen sie das Dorf verlassen, in die Stadt gehen und Geld verdienen um alles zu haben, was man zum Leben braucht?

Erstaunt unterbrach Simon seine Gedanken. Denn Jesus hatte ihn angesprochen.

Da sagt ihm doch dieser Wanderprediger und Zimmermann: „Fahrt nochmal raus. Werft die Netze aus, wo es tief ist.“ Was für eine verrückte Idee! Falsche Tageszeit und falscher Ort! Aber Petrus vertraut darauf, was Jesus sagt. Das Wunder geschieht: sie machen einen unglaublich großen Fang.

Damit könnte die Geschichte zu Ende sein. Man könnte sich darüber freuen. Als ich meinen Gemeinden sagte:

„Genau das ist jetzt der Punkt, an dem wir sind. Wir haben einen unglaublich großen Fang gemacht!“ da schauten sie mich fragend an:

„Wieso? Was haben wir denn gefangen?“ Meine Antwort: „Wir haben sieben herrliche Dorfkirchen und sieben so lebendige kleine

Gemeinden. Petrus der Menschenfischer hätte seine wahre Freude daran. Jede Gemeinde ist liebenswert und ein Gottesgeschenk. Das ist unglaublich schön und gleichzeitig unser Problem.

Daraufhin haben wir die Geschichte weitergelesen. Den Fischern erging es ganz ähnlich wie uns. Zuerst war da die Angst vor dem Mangel - und

T E X T B U C H

plötzlich war da zu viel des Guten. Die Netze waren so voll, dass sie zu reißen drohten. Und wenn sie nicht reißen, was würde dann passieren? Die Netze wären sehr schwer gewesen. Wenn man sie an Bord geholt hätte, wäre das Boot mit Sicherheit untergegangen. So viel kann ein Boot gar nicht tragen.

Lukas fährt fort: „Und sie winkten ihren Gefährten, die im anderen Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen.“ (Lk 5,7a) Ja, was haben die denn gemacht? Haben sie „Hallo“ gewinkt? Oder SOS? Oder die Leute herangewinkt?

Ich vermute, sie haben die Kollegen herangewinkt. Genau das haben wir in unseren Dörfern auch getan. Wir haben gesagt: „Allein bekommen wir es nicht hin. Ihr müsst kommen, und uns helfen!“ So haben wir uns neu auf den Weg gemacht und uns gegenseitig unterstützt.

Wir haben nicht die kleinen Boote durch ein Schiff ersetzt, sondern gesagt: Wir helfen uns wechselseitig in den kleinen Booten.

Früher war es die große Ausnahme, wenn jemand aus einem Dorf in die Nachbarkirche ging. Von außen kannte man alle Kirchen. Es kam auch vor, dass man zu Hochzeiten, Taufen oder bei einer Beerdigung in die andere Kirche kam. Aber ganz selten war es, dass man dort einen Gottesdienst feierte.

Wenn ein Dorf Gastgeber ist, dann sind die anderen Dörfer als Gäste willkommen. Da gibt es nicht nur einen Gottesdienst oder ein schönes Konzert, sondern man bietet auch Getränke und einen Imbiss an für alle Gäste. Die Kerzen auf dem Altar leuchten, und wir spüren: Gott ist da.

Die Gäste freuen sich, dass sie nicht die ganze Arbeit haben und kommen gern. Irgendwann sind sie selbst Gastgeber. Und es tut so richtig gut, wenn die Gäste sich wohlfühlen.

1. Juli 2018 Die Kirche im Dorf lassen St. Georg-Kirche Gartow

TEXTBUCH

Worum es eigentlich geht: Gottes Geist macht uns lebendig. Wenn wir Jesus Christus nachfolgen, schauen wir nicht 2000 Jahre zurück, sondern wir gehen nach vorn. Auf ein gemeinsames Ziel hin. Unterwegs ist es nicht immer leicht. Genau deshalb wollen wir die Kirche im Dorf lassen. Amen

Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ EG 369, 1-3.7; GL 424

Gemeinde:

*1. Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.*

Kantorei:

*2. Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.*

TEXTBUCH

Gemeinde:

*3. Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unser's Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.*

Kantorei:

*7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.*

Text und Melodie: Georg Neumark 1657,
Satz der Chorstrophen: J.S.Bach

Glaubensbekenntnis

Pastor Eckhard Kruse: Gemeinsam bekennen wir unseren christlichen Glauben:

Pastor Eckhard Kruse, Gemeinde: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde; und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
1. Juli 2018 Die Kirche im Dorf lassen St. Georg-Kirche Gartow

T E X T B U C H

hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den
Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er
kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Allegro und Vivace aus Sonata Prima von Giovanni Buonaventura Viviani (1638-1693)

Fürbitten

Pastor Eckhard Kruse: Lasst uns beten und ich lade Sie ein
mitzusprechen: „Gott, erhöre uns!“. Gott, Du Schöpfer der sichtbaren
und der unsichtbaren Welt!

Du bist Licht vom Licht. Sende Dein Licht in die Dunkelheiten dieser
Welt!

Gabi Blonski: Wir bitten Dich für Kinder und Jugendliche in unseren
Familien und Gemeinden. Sie wachsen auf in einer sich täglich
verändernden Welt, der sie sich immer wieder anpassen müssen. Stell
den Kindern Menschen zur Seite, die sie achtsam begleiten

TEXTBUCH

und ihnen Halt geben, damit sie ihren eigenen Weg finden
und gehen können.

Wir bitten:

Gemeinde:

Gott, erhöre uns!

Christian Järnecke: Ich bitte Dich für Menschen in der Mitte des Lebens. Manchmal haben sie das Gefühl, alles bricht zusammen. Gib uns die Kraft und Ideen immer wieder neu aufzubrechen. Es braucht jetzt Menschen, die Verantwortung übernehmen. Hilf uns, deine wunderbare Schöpfung zu bewahren.

Wir bitten:

Gemeinde:

Gott, erhöre uns!

Stefan Hauberg: Wir bitten Dich für die Alten, die mit all den Veränderungen nicht mehr fertig werden, die das Gefühl haben: das ist nicht mehr meine Welt. Schenke den jungen Leuten Weisheit und den Alten Träume. Hilf, dass das Leben zwischen den Generationen gelingt.

Wir bitten:

Gemeinde:

Gott, erhöre uns!

Anna Gräfin von Bernstorff: Wir bitten für Menschen, deren Leben sich in dieser Woche verändert:

Für Menschen in Trauer.

Für Menschen, die sterben.

Für Diejenigen, die von einer schweren Krankheit betroffen sind.

1. Juli 2018 Die Kirche im Dorf lassen St. Georg-Kirche Gartow

Für Menschen, deren Beziehung zerbricht.
 Für Paare, die eine Partnerschaft eingehen.
 Für die Kinder, die geboren werden.
 Für die Entdecker, die Neues wagen.
 Für Menschen, die sich verlieben.
 Sei Du ihnen nahe!

Wir bitten:

Gemeinde:

Gott, erhöre uns!

Pastor Eckhard Kruse: Gott, Licht von unerschaffenem Licht.

Wir bringen unser Bitten für die kleine Welt um uns herum und für
 Deine Welt vor Dich
 mit den Worten, die Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vaterunser

Gemeinde:

*Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde dein Name,
 dein Reich komme,
 dein Wille geschehe
 wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.*

TEXTBUCH

*Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

Amen.

Lied „Zieht in Frieden eure Pfade“ EG 258

Gemeinde:

Zieht in Frieden eure Pfade!

Mit euch des großen Gottes Gnade

und seiner heil'gen Engel Wacht!

Wenn euch Jesu Hände schirmen,

geht's unter Sonnenschein und Stürmen

getrost und froh bei Tag und Nacht.

Lebt wohl im Herrn!

Er sei euch nimmer fern

spät und frühe.

Vergesst uns nicht

in Seinem Licht

und wenn ihr sucht Sein Angesicht.

Text: Gustav Friedrich Ludwig Knak 1843
Melodie: Hans Sachs 1513 / Philipp Nicolai 1599

Einladung Zuschauertelefon

Zuschauertelefon ab 10.15 Uhr

0700 14 14 10 10

*6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten
abweichend*

TEXTBUCH

Verabschiedung und Segen

Pastor Eckhard Kruse: Danke, dass Sie dabei waren und hier im Wendland mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Wir wollen nicht an Enttäuschungen festhalten, sondern wie Petrus auf Jesu Wort hin unsere Netze auswerfen.

Gern können Sie uns anrufen. Nach dem Ende des Gottesdienstes stehen ihnen bis 19 Uhr Menschen aus unserer Gemeinde am Telefon zur Verfügung. Die Nummer wird jetzt eingeblendet.

Und nun gehen wir in diesen Sonntag unter Gottes Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde:

Amen.

„Aaronitischer Segen“

Kantorei: Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Matthias Weckmann (1616-1674) „Komm Heiliger Geist, Herre Gott“

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks

T E X T B U C H

vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird,
gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder
verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im
Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)